

KONZERTREFLEX

Klangprächtige Chormusik in der Nikolai-Kirche

Von Werner Bodendorff

Kiel. Vorwiegend geistliche Gesänge aus der Renaissance und des Frühbarock erlebten am Freitagabend leider nur wenige Zuhörer in der St. Nikolai-Kirche in Kiel. Der SanktNikolaiChor Kiel unter der bewährten Leitung von Rainer-Michael Munz lud zu einem klangschönen A-cappella-Konzert mit erlesenen Chorstücken.

Gleich mit dem 116. Psalm (*Das ist mir lieb*) aus der Feder von Johann Hermann Schein demonstrierte der sehr gut vorbereitete Chor seine hohe Sangesfreude und bestechende Qualität. Mit *La Pentecoste* von dem erst 1961 geborenen Gianmartino Durighello zeigte er, dass er auch in modernen Gefilden zu Hause ist und dieses ganz auf subtilen Klang ausgerichtete Stück fein ziseliert und wunderbar intoniert zu Gehör brachte. Nach dem *Pater Noster* des Niederländers Johann Jacob Obrecht sowie dem *Ad Dominum cum tribularer* von Jacobus Gallus erklang eines von insgesamt drei Improvisationen, die Jens Tolksdorf gekonnt und beeindruckend auf seinem Tenor-Sax blies. Mit hauchigem, melancholischem Ton bis in die höchsten Flageolettlagen, mal mit verjazztem Timbre und Permanentatmung beim Sopran-Saxophon nach Art arabischer Doppelrohrbläser, zog er die Zuhörer auf seine Weise in den Bann.

Als das moderne Chorstück *Peace* von Knut Nysted, das *O Domine Jesu Christe* von Giovanni Gabrieli und Claudio Monteverdis *Cantate Domino* mit dem kompakt und bestens aufeinander abgestimmt wirkenden, 50-stimmigen Kehlenklang vorübergeweht waren, erklang als Hauptwerk die fünfstimmige Messe (1579) von dem lediglich ein Jahr in Augsburger Diensten der Fugger stehenden Johann Eccard. Die klangprächtige Musik stammt aus dem noch zuvor aufgeführten weltlichen, französischen Liebesgesang *Mon cœur se recommande à vous* von Orlando Lasso, woraus Eccard eine sogenannte Parodie-Messe komponierte. Beliebt war sie in jener Zeit besonders deshalb, weil man damit bekannte weltliche Musik mit einem liturgischen Text versehen unversehrt in die Kirche transportieren konnte. Um die thematische Verbundenheit der beiden Werke zu verdeutlichen, sang der Chor – den Altarraum hatte er inzwischen verlassen – als Zugabe nochmals das Lassosche Werk.